

Mit Deutungskraft und Schwung

ERNEN | Auf vergangenen Montagabend lud das Festival Ernen zu einem Silvesterkonzert in den Tellensaal, zu seinem letzten Konzert zu «40 Jahre Ernen Musikdorf».

Der sehr erfolgreiche Festival-Intendant Francesco Walter, der die Erner Musikfreunde-Familie mit den besten Wünschen zum neuen Jahr empfangt, wies zu Beginn darauf hin, dass das Motto der Musiksaison 2014 «Die Macht der Liebe» heissen wird. Mit bewegten Worten gedachte Walter auch der soeben von uns geschiedenen, sehr verdienten, hochgeschätzten Violinistin, Violinlehrerin und Musikpädagogin ganzer Schülergenerationen Margret Fialovitsch. Ihr widmete er spontan dieses Konzert, das vom Cellisten Wen-Sinn Yang und von der Pianistin Paola De Piante Vicin bestritten wurde.

Grosse «Sprache»

Das Silvesterkonzert begann mit zwei gewichtigen Werken: Robert Schumanns Adagio und Allegro As-Dur, opus 70, und Franz Schuberts «Arpeggione-Sonate» a-Moll, Deutsch-Verzeichnis 821. Beide erwähnten Künstler erwiesen sich darin als hochstehende Fachleute. Pianistin De Piante Vicin, die ein relativ kleines Klavier vor sich hatte, spielte ihren Part präzise, sehr virtuos, sehr musikalisch, mit klarem Anschlag und dynamisch sehr sinnvoll gestuft. Cellist Wen-Sinn, zweifellos ein Meister seines Faches, leitete Schumanns As-Dur-Werk mit wunderschönem Ton, das Schumann-Adagio geradezu rhapsodisch, sehr romantisch, spannungsreich in freier Agogik ein. Im Allegro leuchteten auch bei ihm starke Virtuosität und grosse Deutungskraft auf. Besondere Wirkung erzielte Wen-Sinn, der ein Cello von David Techler aus dem Jahre 1720 spielte, durch den ausserordentlich farbenreichen, klaren, auch hellen und starken

Ton seines Instrumentes. Dieses hatte sich auch in dem von Franz Schubert für das sechssaitige, nun weitgehend verschwundene «Arpeggione» – Saiten E, A, d, g, h, e' – geschriebene Kunstwerk D 821 zu bewähren. Die drei Sätze dieses Werkes, die heute mit Klavierpart durch das Cello gespielt werden, stellen monumentale Kammermusik dar. Cellist Wen-Sinn Yang spielte es souverän ohne Abstützung auf eine Notenvorlage, mit grossem Empfinden, sangliche und tänzerische Sequenzen klar betonend, dynamisch sensibel, den Mittelsatz Adagio in grosser Linie, Schuberts melodischen Reichtum und seine seelische Tiefe aufzeigend und herausarbeitend. Es war ein Erlebnis, das Arpeggione-Werk in so schönem, intmem Rahmen, gleichsam in einem Hauskonzert nah, so bedeutsam und in so «grosser Sprache» erleben zu dürfen.

Gefühlvoll bis «fäbig»

Cellist Wen-Sinn führte die Hörer übrigens mit sehr sympathischen Erklärungen in die einzelnen Werke des Abends ein. So gewannen Frank Bridges «Elegie» und «Scherzo», beide aus den Anfängen des 20. Jahrhunderts, dann die gefühlvolle, südliche Rhythmen pflegende «Spanische Serenade» opus 54 von David Popper, die von August Wilhelmj erstellte Paraphrase von «Walthers Preislied» aus Wagners «Meistersingern von Nürnberg» sowie die Serenata Napoletana opus 24 von Giovanni Sgambati Leben und Schwung. Sie brachten als Kontrast zu den ersten beiden Kernwerken des Abends auch eher frohe Stimmung. Von stupender Virtuosität für Cello und Klavier erwiesen sich die mit viel Brillanz vorgetragenen, von Cellist Wen-Sinn deshalb launisch auch als «fäbig» bezeichneten «Figaro-Variationen» aus «Der Barbier von Sevilla» von Gioacchino Rossini. Was hier nun wirklich über Tasten und Saiten «fegte», bildete einen zu Recht viel applau-

dierten Schlusspunkt des offiziellen Konzert-Programms.

Für Margret Fialovitsch

Berührend für alle Anwesenden war dann die Zugabe, die Pianistin Paola De Piante Vicin und Cellist Wen-Sinn Yang gaben. Sie widmeten der verehrten, gerade verschiedenen Musikpädagogin Margret Fialovitsch Johannes Brahms' ergreifende Weise «Feldeinsamkeit» aus den «Sechs Liedern», opus 86.2 für eine tiefe Stimme, hier das Cello, und Klavier. Die beiden, international tätigen Instrumentalisten erwiesen damit sehr würdig einer Musikerpersönlichkeit die Ehre, deren Lebensarbeit unvergessen bleiben wird. ag.

WB, 4.1.2014



Erner Tellensaal. Pianistin Paola De Piante Vicin und Cellist Wen-Sinn Yang spielten im letzten Konzert des Festivals Ernen 2013 grosse, ernste, auch gefühlvolle und ergreifende Werke für die Erner Festival-Familie – und für Margret Fialovitsch.

FOTO WB